

na y die Reste eines Menschen, der sein Leben lang so viel gelitten, um die Kette zu brechen, deren Ende noch an seinem Leichnam hing; dann rückte er die Lampe näher und ergriff das Sectionsmesser. Aber in dem Augenblicke, wo er den Arm des Todten erfaßte, glaubte er Widerstand zu fühlen. Er staunt und fast erschreckt beugte er sich über den Körper und hob den Kopf desselben bis zu der Lampe empor. Die Augenlider zuckten; er brachte sie dem Lichte näher, da — öffneten sich die Augen völlig... Von Entsetzen ergriffen sprang Launay zurück. Jetzt richtete sich der Leichnam langsam in die Höhe, nahm eine sitzende Stellung an und blickte unruhig umher. Der Wundarzt war stumm und regungslos; er wußte nicht, was er denken sollte, als er sah, wie Peter Granou langsam auf den Boden herabglitt und sich nach dem Fenster wendete. Diese Bewegung gab dem Arzte Licht. Schon mehrere Male hatten Galeerensträflinge sich todt gestellt, in der Absicht zu entweichen. Der junge Mann begriff, daß er getäuscht worden, und da er sich jetzt von seinem Schrecken erholt hatte, so stürzte er Granou nach, und erfaßte ihn, als er eben zum Fenster hinauspringen wollte. Der Gefangene suchte sich loszumachen, Launay aber hielt fest, und es entspann sich ein hitziger Kampf, der damit endigte, daß Peter zu Boden fiel, da er, nackt und kraftlos, keinen langen Widerstand zu leisten vermochte.

„Du siehst, daß Du nicht der Stärkere bist,“ sagte der Chirurg, indem er ihn mit dem Knie unter sich festhielt; „Du sollst mir nicht entkommen.“

Granou versuchte noch einigen Widerstand; als er aber sah, daß er fruchtlos war, so gab er ihn auf.

„Um Gotteswillen, lassen Sie mich fort, Herr Launay!“ rief er mit flehender Stimme; „was kümmert Sie meine Flucht? Sie haben ja keinen Auftrag, mich zu bewachen.“

„Allerdings habe ich den während Deiner Krankheit. Was würde man von einem Arzte sagen, der seine Todten entweichen ließe?“

„Niemand wird es erfahren, und überdies kann man Ihnen doch Nichts thun. O, ich beschwöre Sie, Herr Launay, mein theurer Herr Launay, lassen Sie mich hinaus, lassen Sie mich fort! Wenn ich nur wenigstens zur Thür hinaus käme!... Dann

wäre ich doch eine Minute frei gewesen; ich hätte einen Schritt außerhalb des Kerkers gethan; ich hätte die äußere Luft eingeathmet. Denn seit meiner letzten Entweichung läßt man mich nicht mehr ausgehen, das wissen Sie wohl, mein guter Herr Launay.“

„Nicht möglich!“

Der Sträfling machte eine neue Anstrengung, um loszukommen, aber der Chirurg hielt ihn mit kräftiger Hand gepackt.

„Ohne meinen Willen kommst Du nicht von der Stelle,“ sprach er; „man soll nicht sagen, daß Du mich zum Besten gehabt hättest.“

„Ich will frei sein! ich muß frei sein!“ schrie Granou. „O, mein Gott! so lange soll ich fruchtlos gelitten haben! acht Wochen lang habe ich sogar meine Sehnsucht zu entfliehen hehlt! vielleicht ist mir unterdessen eine Gelegenheit entgangen... Drei Tage hindurch habe ich Nichts zu mir genommen, um krank zu werden und in das Hospital zu kommen... Es war mir so herrlich gelungen, mich todt zu stellen: Ihr habt Euch alle täuschen lassen. Und das Alles vergebens!... ach, vergebens! Am Ziele sein und es nicht erreichen: ha! zu viel! zu viel! zu viel!“

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Rechtsbündel.

Ein Pariser-Blatt erzählt folgende, ziemlich abenteuerlich aussehende Geschichte, der es aber eben deshalb nicht an Interesse fehlt: Die Frau Baronin N. war im Anfang dieses Jahres eine reizende Witwe von zwei und dreißig Jahren und eine der reichsten Partien der Vorstadt St. Germain; man rühmte ihre Eleganz, ihren Geist, ihre Anmuth und ihre Wohlthätigkeit. Dabei hatte die Frau Baronin zwei kleine Fehler; sie war sehr empfänglich für zärtliche Gefühle und sehr prozeßsüchtig. Ihr ganzes Leben läßt sich in drei Worte zusammenfassen: Lieben, beten und prozeßsüchtig. Zu allem Glücke war sie auf dem Punkte, eines ihrer drei Lebens-elemente zu verlieren. Es blieb ihr nur noch ein Rechtsbündel übrig, den sie gegen einen Vetter von ihr, den Vicomte V., führte. In erster Instanz hatte sie ihn gewonnen und in der zweiten verlo-